Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet monatlich 1 Mark / Postscheckkonto: 40449 Köln Girokonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 89

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"
Fernsprecher Nr. 1
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfennige
Familien- und kleine Anzeigen 8 Pfennige
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfennige
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 134 | **Laasphe, Samstag den 13. November 1926** | **51. Jahrgang**

Für das besetzte Gebiet.

An zuständiger Berliner Stelle befaßt man sich neuerdings wieder sehr eingehend mit der unbedingt notwendigen Befreiung der noch besetzten Gebiete im Westen. So erörterte der Reichstagsausschuß für die besetzten Gebiete die Hilfsmaßnahmen für die westlichen Grenzgebiete, besonders für die Arbeiterschaft und den Mittelstand. Minister Dr. Bell ging in eingehender Darstellung auf die Verhältnisse im besetzten Gebiet ein, wie sie sich ihm anläßlich seiner Reise gezeigt haben und besprach die Schritte des Reichsministeriums für die besetzten Gebiete. In den 20 bis 30 Besprechungen, die er im besetzten Gebiet abgehalten hat, sei insbesondere die gemeinsame Not hervorgehoben worden, die sich ergebe aus dem Vorhandensein der Besatzungstruppen, der damit verbundenen Wohnungsnot, dem Ordonnanzensystem, dem Gendarmeriewesen, dem Paßwesen und den wirtschaftlichen Verhältnissen. Die Wirtschaft des unbesetzten Gebiets sollte mehr wie bisher bei Auftragserteilung die Wirtschaft des besetzten Gebiets berücksichtigen.

In der Aussprache ging Abg. Dr. v. Dryander (Dntl.) auf die mehrfachen Zusammenstöße im besetzten Gebiet ein. Abg. v. Guerard (Ztr.) verlangte vor allem die völlige Beseitigung der Besatzung und die Rückgabe des Saargebietes an das Reich. Minister Dr. Bell stellte fest, daß bei allen Besprechungen sich der Grundton der vollkommenen Beseitigung der Besatzung gezeigt habe. Mit derselben Einmütigkeit sei aber auch verlangt worden, daß die Befreiung ohne jede wirtschaftlichen und finanziellen Opfer des deutschen Volkes erfolge.

Staatssekretär Schmid besprach die jüngsten Zwischenfälle und stellte fest, daß von der Gegenseite das Befriedungsabkommen loyal durchgeführt worden sei. Es befänden sich noch 113 Gefangene, die wegen gemeiner Delikte verurteilt worden seien, in den Gefängnissen der Alliierten. Das Reichsministerium sei bemüht, hier mindestens Strafmilderung zu erreichen. Auf Anregung des Ministers Dr. Bell wurde beschlossen, Anträge, die das Saargrenzgebiet betreffen, einem Unterausschuß zu überweisen.

Die nächste Völkerbundsratstagung.

Die Kontrolle der Rheinlandzone.

Das Sekretariat des Völkerbundes veröffentlicht eine vorläufige Tagesordnung für die am 6. Dezember beginnende Tagung des Völkerbundsrates.

Sie enthält u. a. eine Reihe von Budget- und Verwaltungsfragen, den Bericht des Generalsekretärs über die Ernennung von neuen Beamten für das Sekretariat, ferner den Bericht der am 15. November zusammentretenden vorbereitenden Wirtschaftskommission sowie den Bericht des am 1. Dezember zusammentretenden sogenannten Ratskomitees für die Frage des Artikels 16. Auf der Tagesordnung stehen dann u. a. die Vorarbeiten für die Einberufung der Abrüstungskommission, die finanzielle Lage der Stadt Danzig, die Ratifizierung der Konventionen und Abkommen, die unter Mitwirkung des Völkerbundes abgeschlossen sind.

Die Investigationsfrage ist in der gegenwärtigen Tagesordnung nur insofern erwähnt, als die Ernennung des Präsidenten der vom Völkerbund bei der Uebernahme der Entwaffnungskontrolle zu schaffenden Kommission als besonderer Punkt genannt ist. In einer Fußnote zur Tagesordnung wird darauf hingewiesen, daß im Verfolg des Ratsbeschlusses vom 11. Dezember 1924 die Frage der Uebernahme der Kontrolle der entwaffneten Rheinlandzone durch den Völkerbund bereits auf der Tagesordnung zweier Ratssitzungen im Jahre 1925 gestanden habe, und daß der Völkerbundsrat auf seiner Märztagung des Jahres 1925 beschlossen habe, diese Frage zwecks eingehender Prüfung auf die Tagesordnung einer weiteren Tagung zu setzen.

Eine friedliche Umwälzung.

Beachtenswerte Worte Baldwins.

Der englische Ministerpräsident Baldwin hat auf einem Bankett in London eine sehr bemerkenswerte Rede gehalten, in der er u. a. folgendes ausführte:

Heute vor drei Jahren durchlebten wir eine der düstersten Periode seit dem Kriege. Heute ist die Lage in der auswärtigen Politik wesentlich zufriedenstellender. Europa erholt sich rasch von den Folgen des Krieges und denen der Nachkriegszeit. In der Richtung auf die Schaffung eines größeren Gleichgewichtes der wirtschaftlichen Verhältnisse sind ganz ausgesprochene Fortschritte erzielt worden. Frankreich, Deutschland und Großbritannien haben gemeinsam an der Aufgabe des Wiederaufbaues und der Versöhnung gearbeitet. Deutschland und Frankreich haben den Versuch gemacht, alle Reibungsflächen durch die Betätigung einer umfassend angelegten Politik wechselseitigen Entgegenkommens zu beseitigen.

In ganz Europa sind Anzeichen für die Einsicht bemerkbar, daß nur auf dem Wege gemeinsamer Arbeit und wechselseitigen guten Willens die Aera des Friedens heraufgeführt werden kann. In seinen Schlußworten führte der Ministerpräsident dann noch aus, es gebe Anzeichen dafür, daß sich im gegenwärtigen Augenblick eine zweite friedliche Umwälzung auf dem Gebiet der Industrie vollziehe.

Das Arbeitsschutzgesetz.

Aussprache in der Reichskanzlei.

Unter dem Vorsitz des Reichskanzlers und unter Beteiligung der Reichsminister Dr. Brauns, Dr. Curtius, Dr. Bell, Dr. Krohne und Dr. Haslinde fand in der Reichskanzlei mit den Vertretern der Arbeitgeberverbände eine eingehende Aussprache über den Entwurf des Arbeitsschutzgesetzes, namentlich über die Frage der Arbeitszeit statt.

Seitens der Reichsregierung wurde darauf hingewiesen, daß sie vor einer eigenen Entscheidung besonderen Wert darauf lege, die überaus bedeutungsvollen, sozialen und wirtschaftspolitischen Probleme in eingehender Aussprache mit den berufenen Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer einer Klärung nahe zu bringen. Seitens der Vertreter der Wirtschaft wurde unter Betonung des Willens, zur befriedigenden Lösung der Arbeitszeitfrage beitragen zu helfen, darauf hingewiesen, daß bei der Regelung der Arbeitszeitfrage auf die noch keineswegs gesicherte Wirtschaftslage sowie auf die besonderen Verhältnisse in den einzelnen Wirtschaftsbezirken und Wirtschaftszweigen entsprechend Rücksicht genommen werden müsse. Der Reichskanzler hat die Stellungnahme der Reichsregierung vorbehalten.

Frankreich und Italien.

Regelung aller Zwischenfälle.

Die italienisch-französischen Beziehungen sind durch die vielen Zwischenfälle der letzten Monate und durch die aufgeregte Stimmung in Italien nicht gerade die allerbesten, weshalb in Paris eine längere Aussprache zwischen dem italienischen Botschafter und dem französischen Außenminister Briand stattfand, über die amtlich folgendes mitgeteilt wird:

Im Verlaufe der Unterredung, die Außenminister Briand mit dem italienischen Botschafter hatte, wurde in vertrauensvollem, freundschaftlichem Geiste festgestellt, daß bei der Regelung der Zwischenfälle von Tripolis, Benghazi usw. volle Einmütigkeit herrscht. Was die Angelegenheit Garibaldi anbetrifft, so hat es Außenminister Briand für seine Pflicht gehalten, die Aufmerksamkeit des italienischen Botschafters auf die Gefahr hinzulenken, die sich aus einer polizeilichen Operation ergeben könnte. Der französische Außenminister hat schließlich darauf hingewiesen, daß er hoffe, daß in der Zukunft die öffentliche Meinung in Italien sich gegen ungerechtfertigte Auslassungen gegenüber Frankreich zu hüten wisse, deren Auswirkungen für eine gute Zusammenarbeit zwischen den beiden Regierungen nicht günstig sein könne.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 10. November.

Im Reichstag wurde heute das **kommunistische Mißtrauensvotum gegen die Reichsregierung** in einfacher Abstimmung mit den Stimmen der Regierungsparteien, der Wirtschaftlichen Vereinigung und der Sozialdemokraten gegen die der Kommunisten und Völkischen, bei Stimmenthaltung der Deutschnationalen **abgelehnt.** Mit dem gleichen Stimmverhältnis fand das völkische Mißtrauensvotum Ablehnung.

Die große innerpolitische Aussprache wird darauf fortgesetzt. Unter allgemeiner Spannung nimmt sogleich

Reichswehrminister Dr. Geßler

das Wort. Er wird von den Kommunisten mit den lärmenden Zurufen: „Was macht die Schwarze Reichswehr?" empfangen. Der Minister nimmt zu der Frage der Verabschiedung des Generals von Seeckt das Wort, an der der Abgeordnete von Lindeiner-Wildau scharfe Kritik geübt habe. Der älteste Sohn des

---

Auf abschüssiger Bahn.

35] Roman von B. Corony.

„Nun, ganz nach Belieben! Aber —" er kehrte nochmals um, „wenn du etwa momentan knapp bist, so steht dir meine Börse natürlich zur Verfügung."

Das war halblaut gesprochen, aber Warnhagen und Ladoisky kamen in diesem Augenblick vorüber, und in seiner Erregung meinte Werther, sie müßten diese Worte gehört haben; und als sie jetzt die Köpfe zusammensteckten und leise lachten, wurde er in dieser Vermutung noch bestärkt.

„Ich danke für dein freundliches Anerbieten," entgegnete er lauter, als nötig gewesen wäre. „Das Spiel gewährt mir einfach kein Vergnügen. Aber einerlei! Vielleicht fängt es mich doch noch zu interessieren an. Also hundert Mark auf die Coeurdame!"

Mit nervös zitternden Fingern zog er die Brieftasche heraus und warf einen von den fünf Hundertmarkscheinen hin, der ihm Dr. Orb gesandt hatte.

Der Einsatz war verloren.

Bald folgten auch die vier anderen Banknoten nach.

Schweißtropfen perlten auf Herberts Stirn, aber die im Salon herrschende Hitze preßte sie ihm nicht aus. Sein Gesicht war totenbleich, und seine Lippen zuckten heftig, als er mit heiserer Stimme dem Freunde zuraunte: „Wenn ich dich jetzt um ein Darlehen bitten darf — ich hatte zufällig nicht mehr bei mir —"

„Aber mit größtem Vergnügen! Da! Und wenn du mehr brauchst stehe ich gern zu Diensten. Nur nicht gleich die Flinte ins Korn werfen! Frau Fortuna ist den Kühnen hold, man muß ihr nur zeigen, daß man sich nicht einschüchtern läßt. Jetzt brauche ich mich deiner nicht zu schämen Du siehst aber miserabel aus, armer Kerl! Was hast du denn?"

„Ich sagte dir ja schon —"

„Ach so, ja — widerwärtige Verhältnisse, die in dein Leben getreten sind. Lieber Himmel, darüber muß man hinwegzukommen suchen. Nur keine Schwerfälligkeit und Sentimentalität!"

Das Spiel begann einen unbeschreiblichen Nervenreiz auf Herbert auszuüben. Er verwünschte es, daß er der Versuchung unterlegen war, und wollte den für ihn sehr empfindlichen Verlust wieder decken. Wirklich schien es auch, als sollte ihm das glücken. Die fünfhundert Mark wurden zurückgewonnen. Aber der reichlich genossene Wein und der Zauber des Neuen, Ungewohnten brachten ihn um Vernunft und Ueberlegung. Wie von einem Magnet festgehalten blieb er an dem grünen Tisch, unfähig, sich loszureißen. Margot, Konstanze, der Vater mit den strengen Ansichten — alles war vergessen. Der Dämon einer bisher ungeahnten Leidenschaft ergriff Besitz von ihm, umstrickte ihn wie mit hundertfachen Armen und erstickte jeden Widerstand

Als der Morgen graute und die Gäste das kleine Haus verließen, hatte Werther nicht nur die für Breuer bestimmte Summe, sondern außerdem noch dreihundert Mark verloren, die er nun Klaußnick schuldete.

Fröstelnd, peinlich erregt, sich selbst und der ganzen Welt zürnend, trat er, den Hut in der Hand haltend, ins Freie und bot die unbedeckte Stirne dem scharfen, schneidenden Herbstwind dar. Dieser wirkte jedoch nicht erfrischend und beruhigend, sondern verdoppelte nur noch das Hämmern in den Schläfen, den dumpfen, quälenden Kopfschmerz.

„Wie du nur aussiehst! Ich glaube gar, du nimmst dir deinen Verlust zu Herzen," scherzte Referendar von Klaußnick.

„Laß mich zufrieden mit deinen Spöttereien! Ich bin nicht in der Laune, sie anzuhören!" fuhr Herbert heftig auf. „Wärest du nicht gewesen, so würde ich jetzt von einer peinlichen Sorge befreit sein und befände mich nicht in der Lage, mir bittere Vorwürfe über meinen Leichtsinn machen zu müssen."

„Vorwürfe — Leichtsinn! Du bist wirklich köstlich. Du kannst mir ja die paar hundert Mark zurückgeben, wenn es dir paßt. Die Sache hat gar keine Eile."

„Für mich wohl!"

„Nun, nächsten Sonnabend sprengst du vielleicht die Bank."

„Ich rühre keine Karte mehr an!"

„Man darf nichts auf der Welt verschwören. Uebrigens liegt es mir fern, dich überreden zu wollen. Solltest du deinen Sinn noch ändern, so triffst du mich bis um halb acht Uhr sicher an. Und wegen der Bagatelle mache dir nur keinen Kummer. Ich bin gegenwärtig famos bei Kasse. Also auf Wiedersehen!"

Ein Gefühl unbezwinglichen, moralischen Mißbehagens hielt Herbert ab, nach Hause zurückzukehren. Wie ein eiserner Reif, der immer fester zugezogen wird, preßte ihm ein dumpfer Schmerz den Kopf zusammen. Der Gedanke, daß er das von Dr. Orb erhaltene Geld so leichtsinnig hingeworfen habe und des Dienstes, den jener ihm geleistet, gar nicht würdig sei, peinigte und verfolgte ihn unablässig.

10. Kapitel.

Werther streifte planlos durch die Straßen, die sich langsam zu beleben begannen. Hier rasselte ein Milchwagen vorüber, dort kam ein Bäckerjunge pfeifend des Weges daher. Arbeiter, mit ihrem Handwerkzeug, begaben sich an das mühselige Tagewerk.

Die Fensterladen eines Restaurants wurden soeben aufgezogen. Herbert trat ein, bestellte eine Tasse schwarzen Kaffee, blieb kurze Zeit in dem einsamen Lokal sitzen und ging dann heim.

Seine Wirtin überreichte ihm ein Päckchen, das der Postbote spät abends noch gebracht hatte. Ein Blick auf die nervösen, flüchtigen Schriftzüge genügte, ihm zu sagen, wer die Absenderin war.

Konstanze schickte ihm ein elegantes Notizbuch als Geburtstagsgeschenk und schrieb:

„Schon zweimal bin ich vergebens bei Hanna Olsen gewesen. Was bedeutet dieses hartnäckige Schweigen? Begreifst du denn nicht, daß ich mich namenlos ängstige? Mama wird bereits aufmerksam auf meine wiederholten, einsamer Spaziergänge. Sie beobachtet mich ohnedies fortwährend. Wie ich diese ewige Bevormundung hasse!"

Er legte das Schreiben mit einer ungeduldigen Bewegung beiseite. Ach, dieses Mädchen quälte und verfolgte ihn wie ein böser Geist. Es gab Stunden, wo der Gedanke an sie wie ein Alp auf seiner Brust lag, dessen unheimliche Last er sich kaum erwehren konnte.

Jemand klopfte. Der Geldbriefträger brachte die monatliche Sendung des Vaters, welcher diesmal ein Extrabetrag beigefügt war. Ja, richtig, der Geburtstag! An den hatte Herbert gar nicht mehr gedacht, der brach recht trübselig an.

Was sollte er nun tun? Zur Deckung der neueingegangenen Verpflichtungen reichte das Geschenk nicht aus.

(Forts. folgt.)

Kronprinzen, so führt der Minister aus, ist einige Wochen zu militärischen Dienstleistungen dem 9. Infanterie-Regiment bei einer Uebung in Münzingen zugeteilt worden. Diese Sache ist eine außenpolitische und innerpolitische Unmöglichkeit. Sie ist außenpolitisch unmöglich, weil sie mit den Erklärungen im Widerspruch steht, die die Reichsregierung abgegeben hat, daß wir allen ungesetzlichen Einstellungen mit absoluter Strenge entgegentreten werden. Seit Jahr und Tag bemühe ich mich, die Reichswehr aus der Atmosphäre des Mißtrauens herauszubringen. Ich lasse mich dabei nicht beeinflussen von Leuten, die zu den Kämpfern gegen die Reichswehr gehören. Ich aber fühle mich verantwortlich gegenüber den verfassungsmäßigen Parteien. Es ist ganz ausgeschlossen, daß ein Prinz in ungesetzlicher Weise in die Reichswehr eingereiht wird. Für diese Vorgänge hat mir gegenüber der Generaloberst von Seeckt die volle Verantwortung übernommen. Eine andere Lösung als

der Abschied des Generaloberſten von Seeckt

ist nicht möglich gewesen. Was geschehen ist, war kein Akt des Starrsinns, sondern ein Akt der Staatsräson. Der Fall hat bewiesen, daß die Staatsräson stark genug ist, sich gegen jeden durchzusetzen, und tragischerweise gegen diesen Mann, der so außerordentlich viel für die Stärkung der Staatsautorität beigetragen hat.

General Heye wird das in ihn gesetzte Vertrauen voll verdienen.

Preußischer Landtag.

Berlin, 10. November.

Im Preußischen Landtag wurde heute das deutschnationale **Mißtrauensvotum gegen** den preußischen Innenminister **Grzesinski** mit 211 gegen 172 Stimmen **abgelehnt.** Für das Mißtrauensvotum stimmten die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei, die Völkische Freiheitspartei und die Wirtschaftliche Vereinigung, dagegen stimmten die Regierungsparteien. Die Kommunisten beteiligten sich nicht an der Abstimmung.

Neuer Konflikt in der Erwerbslosenangelegenheit.

Berlin, 10. November. In der heutigen Sitzung des Sozialpolitischen Ausschusses des Reichstages kam ein kommunistischer Antrag zur Abstimmung, der sämtliche Beschränkungen innerhalb der Erwerbslosenfürsorge aufheben und die Bezahlung der Unterstützungen über die 52. Woche hinaus unbegrenzt fortführen will. Dieser Antrag wurde mit den Stimmen der Kommunisten, der Sozialdemokraten, der Völkischen und der Deutschnationalen angenommen. Der Vorsitzende des Ausschusses erklärte, damit sei die Regierungsvorlage gefallen und die Beratungen müßten ausgesetzt werden. Er schlug vor, morgen die zweite Lesung des Arbeitsgerichtsgesetzentwurfes vorzunehmen. Hiergegen erhob Abg. Andree (Ztr.) Einspruch, indem er erklärte, daß die Mitglieder des Zentrums sich an den weiteren Beratungen des Ausschusses nicht mehr beteiligen könnten, bis eine Klärung der Mehrheitsverhältnisse erfolgt sei. Die Vertreter der Regierungsparteien erklärten, sich nicht als Hampelmänner behandeln lassen zu wollen. Für die Volkspartei schloß sich Abg. Thiel diesen Erklärungen an.

Wieder eine Entwaffnungsnote.

Köln, 10. November. Wie die „Kölnische Zeitung" aus Berlin erfährt, ist in diesen Tagen bei der Reichsregierung eine Note des Botschafterrats eingegangen, die sich mit dem Schicksal der im Reichsbesitz befindlichen militärischen Gebäude, das heißt mit den ehemaligen Kasernen, aber auch mit dem früheren preußischen Kriegsministerium beschäftigt. Die neue Forderung des Botschafterrates geht dahin, die Reichsregierung solle die in ihrem Besitz befindlichen militärischen Gebäude entweder verkaufen oder vermieten, oder falls beides nicht möglich sei, für eine Abtragung sorgen. Eine Erfüllung dieser durch nichts berechtigten Forderung würde eine schwere wirtschaftliche Schädigung am Nationaleigentum bedeuten. Die Meldung trifft in der Tat zu.

— **Zu der Frage der Titelverleihung und Amtsbezeichnung wird aus Berlin mitgeteilt, daß das Reichsinnenministerium noch keine Entschließung darüber gefaßt hat, ob die Frage grundsätzlich aufgerollt werden soll.**

Die Verhandlungen von Thoiry gescheitert? Der „Intransigeant" stellt in seinem Leitartikel die Behauptung auf, daß die Verhandlungen von Thoiry endgültig gescheitert seien. Deutschland wolle sich damit begnügen, die Aufhebung der Militärkontrolle durch die Alliierten zu verlangen, die, wenn sie erst an den Völkerbund übergegangen sei, gegenstandslos sein würde. Aber der „Intransigeant" begnügt sich nicht mit dieser Feststellung. Er stellt weiter die Behauptung auf, daß die Reichsregierung eventuell die Rückkehr des Kaisers Wilhelm nach Deutschland als einen ihrer besten diplomatischen Trümpfe auszuspielen beabsichtige.

Die erhöhte Erwerbslosenfürsorge. Wie die Reichsregierung amtlich bekannt gibt, sind die Sätze der Erwerbslosenfürsorge durch Anordnung des Reichsarbeitsministers vom 9. 11. 1926 nach Benehmen mit dem Verwaltungsrat des Reichsamtes für Arbeitsvermittlung mit Wirkung vom 8. November 1926 heraufgesetzt worden. Die Erhöhung beträgt für Erwerbslose, die keine Familienzuschläge beziehen, und nicht dem Haushalt eines anderen angehören, 15 v. H., für alle übrigen Hauptunterstützungsempfänger 10 v. H. Ferner ist die obere Grenze für die Erwerbslosenunterstützung in der Weise erweitert worden, daß auch für das vierte Kind (den fünften Familienangehörigen) der Familienzuschlag voll gezahlt wird. Die Anordnung gilt bis zum 31. März 1927.

Die Bekämpfung von Schund und Schmutz. In Berlin fand eine interfraktionelle Besprechung statt, auf der die Hauptbestimmungen des Gesetzes zur Bekämpfung von Schmutz und Schund durchberaten wurden. Die Deutsche Volkspartei will entgegen ihrer bisherigen Haltung für eine erweiterte Reichsprüfstelle eintreten und die Länderprüfstellen fallen lassen. Der Gesetzentwurf wird erst im letzten Novemberdrittel im Reichstag zur Beratung kommen.

Die Schäden des englischen Bergarbeiterstreiks. In der letzten Sitzung des englischen Unterhauses beanspruchten das Hauptinteresse die Erklärungen des Handelsministers über die durch den Streik seit dem 1. Mai verursachten Kosten. Er erklärte, daß die Ausfälle auf 250 bis 300 Millionen Pfund zu schätzen seien. In diesen Ziffern seien aber die Verluste, die durch die verloren gegangenen ausländischen Märkte und durch Nichteinhaltung der Kontrakte entstanden seien, nicht enthalten. Es sei unmöglich, ihre Höhe zuverlässig zu schätzen. Der Bergbauminister erklärte, daß seit Streikbeginn in den Bergwerken Großbritanniens ungefähr 10½ Millionen Tonnen Kohle gefördert worden seien, daß aber in der gleichen Zeit ungefähr 15 Millionen Tonnen ausländische Kohle eingeführt wurden.

— **Der frühere griechische Ministerpräsident Venizelos, der in Paris wohnt, hat erklärt, daß er, wenn ihm das Portefeuille für auswärtige Angelegenheiten angeboten würde, es ablehnen werde. Er freue sich über den Sieg der Republikaner, wolle aber keine aktive Rolle mehr spielen.**

Aus Laasphe und Umgegend.

—* **Weg mit den kleinlichen Strafanzeigen!** Während das allgemeine Preisniveau in den Krisenjahren 1925 und 1926 sich merklich gesenkt hat, sind die zahlreichen amtlichen Gebühren vielfach noch auf ihrer Höhe, wie sie bei der Umstellung auf Goldmark festgesetzt wurden, stehen geblieben. Ganz besonders gilt dies von den Geldstrafen, die die Polizei bei allen möglichen Gesetzesübertretungen verhängen kann. Ohne Rücksicht auf die Schuld des Täters, die Folgen der Tat, die Vermögenslage des Betreffenden werden vielfach noch Strafen verhängt, die weit höher sind, als vor dem Kriege. Es wird nicht darauf Rücksicht genommen, daß heute eine Strafe, selbst nur in der Höhe der Vorkriegszeit weit härter wirkt als früher, weil die Einkommensverhältnisse viel geringer sind und die Vermögen durch die Inflation vernichtet wurden. Wenn es heute noch vorkommt, daß für Uebertretungen, die früher mit 3 Mk. geahndet wurden, Sätze in doppelter Höhe in Frage kommen, so ist dies unbedingt zu beanstanden. Dieser Mißstand hat jetzt den preußischen Minister des Innern veranlaßt, in einem Runderlaß die Herabsetzung der Polizeistrafen zu fordern. „Die zahlreichen Gesuche um Erlaß oder Ermäßigung von Polizeistrafen", so führt der Minister aus, „lassen erkennen, daß häufig für geringfügige Uebertretungen, z. B. Befahren des Bürgersteiges mit Handwagen, Straßenreinigungs-Unterlassung, Umherlaufenlassen der Hühner auf fremden Grundstücken usw., unverhältnismäßig hohe Strafen festgelegt wurden. Ich ersuche, sich bei der Festsetzung von Strafen in angemessenen Grenzen zu halten (wenn nicht strafverschärfende Umstände vorliegen)." Bei geringfügigen Uebertretungen empfiehlt der Minister überhaupt von einer Strafe abzusehen. Der Berliner Polizeipräsident hat diesen Erlaß seinen Beamten sofort zur Kenntnis gebracht mit der Aufforderung zur strengsten Beachtung. Gegebenenfalls soll es bei einer Verwarnung belassen werden. Bei jeder Straffestsetzung sollen die Erwerbsverhältnisse des Schuldigen berücksichtigt werden. Der ministerielle Erlaß wird wohl auch andere Polizeipräsidenten veranlassen, seine Geldstrafen nach unten zu revidieren, der wirtschaftlichen Notlage der Bevölkerung Rechnung zu tragen und den Beamten vor allem nahe zu legen, mit der kleinlichen Anzeigenmacherei endlich aufzuhören.

* **Laasphe**, 12. Nov. Fünfzig Jahre sind verflossen, seitdem in unserer Stadt ein gemeinnütziger Verein gegründet wurde, nämlich die „Freiwillige Feuerwehr Laasphe". Was die Wehr, deren erster Brandmeister Domäneninspektor Jonas war, während der 50 Jahre für unsere Stadt geleistet hat, wird jeder Einwohner zu würdigen wissen und dankbar anerkennen. — Da die heutige Zeit nicht dazu angetan ist, große Feste zu feiern, hat man davon abgesehen; es soll nur eine schlichte Feier innerhalb des Vereins morgen abend im „Westf. Hof" begangen werden.

)!(**Banfe**, 12. Novbr. (Lebensmüde.) Der 67jährige Invalide L. Bode machte gestern seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

⊗ **Feudingen**, 12. Novbr. Wer an einem schönen Herbsttage Gelegenheit und Muße findet, einen unserer das Dorf umrahmenden Berge zu besteigen, Hornberg oder Sassenberg, und seinen Blick ins Tal wendet, dessen Auge erfreut sich an dem schönen Dorfbild und seiner Umgebung. Gar still und ernst ragt das vor zwei Jahren erbaute Ehrenmal gen Himmel empor. Freundlich grüßt das von der Gemeinde neu erbaute Wohnhaus von der Höhe unterhalb des Denkmals zu uns herüber, welches vier Familien Unterkunft finden läßt und eine Zierde unseres Ortes ist. Ebenso konnte das sich im Rohbau befindliche Haus der Schiefergrube von der Gemeinde erworben und zu Wohnungen eingerichtet werden, wo wiederum vier Familien untergebracht wurden und konnte somit die bestehende Wohnungsnot unseres Ortes, wenn nicht beseitigt, so doch gemildert werden. Nur eine zielbewußte Hand, wie sie an der Spitze unseres Dorfes steht, konnte dieses schaffen und gilt für sie das Wort: Wo ein Wille ist, da ist ein Weg! Darum Frisch auf zu weiterem fröhlichem Schaffen!

Erndtebrück, 12. Nov. Wir streiften in voriger Nummer unserer Zeitung die Bestrebungen hiesiger Sportfreunde inbezug auf die Hebung des Wintersports in Erndtebrück. Alle Freunde dieses gesunden Sportes dürfte es interessieren, zu erfahren, welche Gründe die derzeitigen Führer des hiesigen Wintersportvereins veranlassen, eine eigene Ortsgruppe zu gründen. Es sind etwa 15 Jahre her, als einige begeisterte Anhänger des Wintersports mit Rücksicht auf das außerordentlich günstige Sportgelände um Erndtebrück, den Wintersportverein Erndtebrück gründeten. Dem Verein fehlte damals der geeignete Anschluß nach außen, sodaß Erndtebrück mit seinem Sportgelände nicht recht in Erscheinung trat. Aus diesem Grunde beschloß der Verein vor etwa 2 Jahren nach eingehender Erörterung aller Fragen, sich der Ortsgruppe Siegen des Ski-Clubs Sauerland anzuschließen. Aber auch nach diesem Anschluß mußte der Verein die Erfahrung machen, daß die Unterstützung, die ihm seitens der Leitung des Ski-Clubs Sauerland zuteil wurde, weit hinter den Erwartungen zurückblieb; durch die Angliederung als Abteilung der Ortsgruppe Siegen trat Erndtebrück mit seinem günstigen Sportgelände nicht gebührend in Erscheinung, sodaß eine entsprechende Werbetätigkeit nicht möglich war. In dieser Erkenntnis und zur Ermäßigung des Mitgliedsbeitrags, wurde in einer vor etwa 14 Tagen abgehaltenen Versammlung beschlossen, eine eigene Ortsgruppe zu gründen, im übrigen aber den seitherigen engen Verkehr mit der Ortsgruppe Siegen im Interesse des Vereins auch fernerhin zu pflegen. Mit der Ortsgruppenbildung soll eine weitgreifende Werbetätigkeit einsetzen, mit der allerdings auch eine entsprechende Mehrarbeit verbunden ist. Infolgedessen wurde in der Versammlung die entsprechende Vorstandswahl vorgenommen, auch wurde die Bildung eines Werbeausschusses ins Auge gefaßt, in dem u. a. die Presse und das Gastwirtsgewerbe vertreten sein sollen. — Welchen Einfluß eine sportliche Bewegung, wie sie der Ski-Club darstellt, auf die örtlichen Verhältnisse hat, dafür sind die Orte Winterberg und Willingen mit ihrem Aufblühen charakteristische Beispiele. Wenn wohl auch die Schneeverhältnisse dieser beiden Orte gegenüber Erndtebrück günstiger sein mögen, so sind wir verkehrstechnisch doch weit günstiger gestellt. Welche Bedeutung aber gerade diesem Umstand zukommt, mag man daraus ersehen, daß nach den bereits unternommenen Schritten die Reichsbahndirektionen Cöln und Elberfeld bei entsprechenden Schneeverhältnissen Sonntags einen Wintersport-Sonderzug Cöln—Erndtebrück vorgesehen haben. — Auch seitens der Ortsgruppen Siegen und Marburg wird man der hiesigen Ortsgruppe die nötige Unterstützung angedeihen lassen. Um die weiteren umfangreichen Maßnahmen, die mit einer planmäßigen Pflege des Wintersports verbunden sind, zu beraten und um die Gründung der Ortsgruppe im Beisein der Vertreter der Nachbargruppen Siegen und Hilchenbach endgültig zu vollziehen, beabsichtigt der Verein am übernächsten Samstagabend nochmal eine Versammlung abzuhalten und verweisen wir dieserhalb auf das Inserat in der heutigen Nummer. Wir möchten nicht versäumen, allen Freunden des gesunden Wintersports den Besuch der Versammlung und den Beitritt zu der Ortsgruppe zu empfehlen. Ihre Hauptaufgabe erblickt die Ortsgruppe Erndtebrück in der planmäßigen Ausbildung im Skilaufen, um Jung und Alt für den gesunden und kräftigenden Wintersport zu begeistern. Ferner vermittelt sie auch die Anschaffung guter und preiswerter Sportgeräte. Die neue Ortsgruppe tritt auf diese Weise in die Reihe derjenigen Vereinigungen, die sich bei Wanderungen die Pflege der Liebe zur Heimat zur Aufgabe gemacht haben. Derartige Bestrebungen zu unterstützen, ist Aufgabe eines jeden echten Wittgensteiners.

— **Der Kartoffelkrebs im Kreise Biedenkopf.** In der Provinz Hessen-Nassau ist an verschiedenen Stellen der Kartoffelkrebs aufgetreten. So in neuester Zeit in Schweinsberg, also dicht an der oberhessischen Grenze. Weiterhin sind noch krebsverseucht die Gemeinden Frechenhausen, Wallau, Weifenbach im Kreise Biedenkopf und Dillenburg sowie weitere Orte. Es besteht für die hessische Landwirtschaft die große Gefahr, daß diese ungeheuer gefährliche Kartoffelkrankheit durch Einfuhr von Speise- und Saatkartoffeln aus diesen verseuchten Gebieten eingeschleppt wird.

—* **Viehzählung am 1. Dezember 1926. Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 30. Januar 1917 nebst späteren Erweiterungen ist am 1. Dezember 1926 eine Viehzählung vorzunehmen. Sie erstreckt sich auf Pferde, Esel, Maulesel, Maultiere, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Geflügel (Gänse, Enten, Hühner, jedoch ohne Trut- und Perlhühner) sowie Bienenstöcke. Die Durchführung liegt den Gemeindebehörden ob.**

Deutsch-Südtirol!

Am Grabmal Andeas Hofers.

Ein Volk, dem man die Heimat nahm,
Trägt knirschend seinen Zorn und Gram
Hier in den Stein der Heldengruft
Und schwört bei Hofers Staub und ruft:
Wir werden rasten und ruhen nicht,
Bis unserer Knechtschaft Fessel bricht,
Und Nord und Süd die Bruderhand
Sich reicht im deutschen Hoferland.

Vermischtes.

— **Sechshelden** (Dillkreis), 10. Nov. Montag Nacht war unser Ort der Schauplatz eines Großfeuers. Auf bisher ungeklärte Ursache stand plötzlich die Scheune des W. Kuntz II in Flammen, die in kurzer Zeit auch auf die Scheunen von W. Kuntz I, Karl und Ernst Haas übergriffen. Durch die gut funktionierende Motorspritze gelang es, das Feuer einzudämmen, sodaß die aus Dillenburg und Haiger herbeieilenden Freiwilligen Feuerwehren nicht mehr in Tätigkeit zu treten brauchten. Alle vier Scheunen mit den gesamten Erntevorräten sind dem Feuer zum Opfer gefallen; man vermutet Brandstiftung.

— **Marburg**, 9. Novbr. In der heute vormittag unter dem Vorsitz des Amtsgerichtsrats Ruhl begonnenen Schwurgerichtsperiode stand zuerst der Raubanfall im fahrenden Eisenbahnzug zwischen Borken und Zimmersrode zur Verhandlung, der sich am 12. März d. Js. zutrug. Der 26jährige Kaufmann Reichart, zuletzt wohnhaft in Salzgitter (Kr. Goslar), feuerte damals auf den mit ihm allein im Abteil sitzenden nichtsahnenden Eisenbahnmaschineninspektor Dettmer aus Treysa drei Revolverschüsse ab, von welchen zwei wie durch ein Wunder an lebenswichtigen Organen vorbeigingen, den Mann jedoch schwer verletzten. Das hiesige Schwurgericht, das sich im Mai d. Js. bereits mit diesem Vorfall beschäftigte, hatte damals die Verhandlung vertagt, und den Angeklagten zur Beobachtung seines Geisteszustandes der hiesigen Landesheilanstalt überwiesen. Die heutige erneute Vernehmung des Angeklagten und der Zeugen ergab im wesentlichen denselben Sachverhalt wie in der Vorverhandlung. Der Direktor der hiesigen Landesheilanstalt, Prof. Dr. Jahrmärker, stellte in seinem Gutachten fest, daß der Angeklagte zwar ein Psychopath, aber für seine Tat voll verantwortlich zu machen sei. Das Urteil gegen Reichart lautete wegen versuchten Mordes in Tateinheit mit versuchtem schweren Raub auf 5 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust unter Anrechnung von 7 Monaten Untersuchungshaft.

— **Marburg**, 11. Nov. (Spinale Kinderlähmung.) Die Kinderlähmung tritt nun auch im Kreise Marburg auf. In Beltershausen sind allein 6 Kinder daran erkrankt; auch in die hiesige Kinderklinik sind verschiedene an Kinderlähmung erkrankte Kinder eingeliefert worden.

— **Großgeran, 11. Novbr.** **Ein Euter wurde bei einem der beiden Gemeindeziegenböcke in Nauheim festgestellt. Das Tier gibt täglich bis zu einem halben Schoppen Milch. Es wird aber nach Anordnung des Veterinärarztes Dr. Wettlaufer nicht abgemolken, um die evtl. Zeugungsfähigkeit nicht zu beeinträchtigen. Es soll untersucht werden, inwieweit der Bock zeugungsfähig ist.**

** **Hagen.** (Dr. Finke zum Oberbürgermeister von Hagen gewählt.) Die Stadtverordnetenversammlung hatte sich mit der Wahl des ersten und zweiten Bürgermeisters zu beschäftigen. Von 48 abgegebenen Stimmen erhielten Oberbürgermeister Finke-Grünberg (Schlesien) 33 Stimmen, Beigeordneter Fresdorff-Magdeburg 13 Stimmen. Dr. Finke ist somit gewählt, er gilt als einer der zukunftsreichsten Kommunalpolitiker.

⊙ **Betrügereien eines Beigeordneten.** Ein unbesoldeter Beigeordneter und Stadtrat von Schwerte war arbeitslos gewesen und bezog Erwerbslosenunterstützung. Schließlich konnte er gegen festes Gehalt bei der Stadt angestellt werden. Trotzdem erhob er noch mehrere Male Erwerbslosenunterstützung und schädigte so das Arbeitsamt um etwa 100 Mark. Er hatte sich vor dem Großen Schöffengericht in Hagen zu verantworten. Das Gericht war der Ansicht, daß der Beschuldigte, wenn er solche Ehrenstellung bekleide, als Berater der Bevölkerung volles Vertrauen genießen müsse. Es wurde auf eine Gefängnisstrafe von fünf Tagen erkannt und die Strafe in eine Geldstrafe von 100 Mark umgewandelt.

** **Duisburg.** (Von Felddieben erheblich verletzt.) In Raadt überraschte ein Landwirt auf seinem Rübenacker drei Felddiebe, die mit einem Handwagen das Diebesgut abfahren wollten. Bei der folgenden Auseinandersetzung wurde der Landwirt von den Dieben angegriffen und durch einen Messerstich erheblich verletzt. Die Täter flüchteten.

△ **Frankfurt a. M.** (Verhaftung von Spritschiebern.) Bewohner eines Hauses in der Günthersburg-Allee fiel seit einiger Zeit die nächtliche Arbeit in den von einer Drogerie benutzten Kellern auf. Als in einer der letzten Nächte kurz vor der Geisterstunde drei Männer wieder Fässer abgeladen hatten, schritten Polizei- und Zollbeamte ein, verhafteten die drei Männer und den Drogisten Schmidt und beschlagnahmten die Fässer. Es stellte sich heraus, daß dem Drogisten von den drei Personen schon wiederholt Fässer mit Sprit gefüllt wurden. Der Sprit entstammt der Lackfabrik von Gebrüder Stribny in Neu-Isenburg. Unter den drei Verhafteten befand sich der Mitbesitzer selbst. Die Fabrik erhielt von der Verwertungsstelle der Reichsmonopol-Verwaltung in Neu-Isenburg den Sprit zu Fabrikationszwecken verhältnismäßig billig. Von hier aus wanderte dann ein Teil zu Schmidt, der die Ware dann als Branntweinsprit weiterverkaufte. Die beiden anderen Verhafteten sind bei der Isenburger Spritverwertungsstelle angestellt. Die Angelegenheit dürfte noch einen größeren Umfang annehmen.

** **Buer.** (Explosion in einer Fachschule.) In der Drogistenfachklasse der Städtischen Berufsschule ereignete sich bei dem experimentieren mit Schwefelwasserstoff eine gefährliche Explosion, wobei der Fachlehrer und drei Schüler erheblich an Gesicht und Händen verletzt wurden.

⊙ **Verurteilter Milchpantscher.** Bedürftigen Arbeiterkindern war in den letzten Herbstferien an zwei Tagen in der Wirtschaft Schillings in der Bungt von einem Wohltätigkeitsverein Milch verabfolgt worden. Der Wirt hatte die Milch aber so stark gewässert, daß sie für die Kinder zum Teil ungenießbar war. Er hatte sich jetzt vor dem Amtsgericht zu verantworten, wo ein früherer Angestellter seine Machenschaften aufdeckte. Das Urteil lautete auf eine Geldstrafe von 300 Mark.

⛪ **Kaiserslautern.** (Wegen Religionsvergehens verurteilt). Bei der Kirchweihe in der Kolonie Bahnheim bei Kaiserslautern war von jungen Elementen am 24. August ein „Kerwebegräbnis" veranstaltet worden, bei dem religiöse Gebräuche in verletzender Weise nachgeahmt wurden. Es hatten sich deshalb 15 Angeklagte wegen Religionsvergehens zu verantworten. Das Gericht verurteilte den Haupttäter, der einen Pfarrer imitiert hatte, zu einem Monat Gefängnis, zwei weitere erhielten 14 Tage Gefängnis, 11 erhielten Geldstrafen von 30—150 Mark, einer wurde freigesprochen.

** **Prüm.** (Die Paratyphusfälle in der Eifel.) Im Orte Schönecken sind bisher insgesamt 25 Typhusfälle vorgekommen, wovon bisher vier tödlich verlaufen sind. Die Ursache der Erkrankungen ist nach dem übereinstimmenden Urteil der Sachverständigen in dem Leitungswasser zu suchen.

⛪ **Niederwinden** (im Elztal). (Kampf mit einem Wildschwein.) Im Zinken Schwangen wurde der Mockbauer Karl Volk von einem Wildschwein überrascht, das sich an den ausgemachten Rüben gütlich tat. Der Oberknecht Xaver Weiß, der das Borstentier verfolgte, wurde von dem gereizten Tier derart zugerichtet, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

□ **Ein entsetzliches Unglück bei Washington.** In La Plata bei Washington vernichtete ein Sturm das Schulhaus. Aus den Trümmern wurden 15 Kinderleichen geborgen. Weitere verwundete Kinder liegen in Washingtoner Hospitäler. Der Sturm drückte die Schule wie ein Kartenhaus zusammen. Entsetzliche Szenen spielten sich ab, als bekannt wurde, daß die Schule vernichtet sei. Das Unglück passierte, als die Lehrerin gerade die Kinder entlassen wollte.

Für die uns bei unserer Silberhochzeitsfeier in so überaus reichem Maße zu teil gewordenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten danken verbindlichst auf diesem Wege

Wilh. Schröder und Frau.

Laasphe, den 12. November 1926.

Bekanntmachung.

Infolge Verdachts der **Maul- und Klauenseuche** ist über das Gehöft

1. des Landwirts **Heinrich Weber**, Feudingen (Bornweg),
2. „ „ **Wilhelm Knoche**, „ „ und
3. der Witwe **Christian Roth**, „ „

die Stallsperre verhängt worden.

Erndtebrück, den 9. November 1926.

Die Polizei-Verwaltung. Roeßler, Amtmann.

Bekanntmachung

Am **15. November d. Js.** sind seitens der Steuerpflichtigen der Gemeinde folgende Steuern und Gemeindeabgaben zu entrichten und zwar:

1. **Staatl. Grundvermögens- und Gemeinde-Steuer** für Oktober-Dezember 1926,
2. **Staatl. Hauszinssteuer** für November 1926,
3. **Gewerbesteuer-Vorauszahlung** Oktober—Dezember 1926,
4. **Wasserzins, Bullenhaltungsbeitrag u. Hundesteuer** für Oktober—Dezember 1926,
5. **Selektaschulgeld** für Oktober—Dezember 1926,
6. **Beitrag zur westf. landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft** für 1926,
7. Feuerlöschungsbeitrag.

Erndtebrück den 10. November 1926.

Die Gemeindekasse: Sonneborn.

Zwangsversteigerung.

Am Montag, den 15. November, vorm. **10 Uhr** werde ich in **Amtshausen,** Versammlung der Käufer Dorfeingang Leimstruth-Amtshausen

1 Kuh

daran anschließend mittags **12½ Uhr** in **Banfe** beim Wirt Blecher

20 Ctr. Heu, 1 Kleiderschrank, 1 Vertikow, 2 kleine Schweine und 1 Regulator,

daran anschließend nachm. **3 Uhr** Versammlung der Käufer bei der Waage Strohmann, Friedrichshütte,

1 Leiterwagen

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern.

Laasphe, 12. Nov. 1926.

Plappert,
Obergerichtsvollzieher.

Telefon- und Klingelanlagen

legt unter Garantie tadelloser Funktion in jeder gewünschten Ausführung. Reparaturen schnell und billig.

Elektrotechn. Fachgeschäft
H. Frank, Laasphe.

Turnverein Laasphe.

Am **Sonntag den 14. November 1926, nachm. ½4 Uhr** im Kurhaus Kohlstaedt

außerordentliche
Hauptversammlung

Tagesordnung:
1. Wahl eines Turnwarts.
2. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.



Zu haben bei:
Firma Carl Kämmereit,
LAASPHE

Voranzeige!

Südtiroler-Abend

am 22. November im Saale des Westfälischen Hofes in Laasphe.

Vortrag, Lichtbilder, Gesänge, Originale Tiroler Musik und Schuhplattler.

Reinüberschuß an den Verein für das Deutschtum im Ausland zum Besten der deutschen Schulpflege in Südtirol.

Oeffentliche Bekanntmachung.

In unser Handelsregister A Nr. 50 ist heute bei der Firma **Otto Bruecher in Feudingen** eingetragen worden:

Die Firma und die Prokura der Frau Mellmann ist erloschen.

Laasphe, den 5. November 1926.

Das Amtsgericht.

Oeffentliche Bekanntmachung.

In unser Handelsregister A ist unter Nr. 19 bei der Firma **F. Weber in Feudingen** heute folgendes eingetragen worden:

Die Prokura des Kaufmanns Wilhelm Wied ist erloschen.

Laasphe, den 5. November 1926.

Das Amtsgericht.

Wir können Ihnen sagen, daß wir Ihnen ganz Besonderes bieten!

Unser letzter Einkauf bedeutet einen Gewinn für Sie!

Einen Posten **Coeper** 8.50 ℳ
Einen Posten **Ulster** 19.75 ℳ
Einen Posten **Paletots** 36.00 mit Samtkragen
Einen Posten **Anzüge** 38.00 an

Damen-Mäntel
Backfisch-Mäntel
Kinder-Mäntel
von **5.90** an

Versäumen Sie nicht diese Gelegenheit, Qualitätsware zu billigen Preisen zu erstehen.

Einen Posten **Hemdenbiber** ungebl., griffige Ware **48** ₰
160 cm **Haustuch** für Bettücher Meter **145** ₰
Kleidertuch gute Qualität **58** ₰
150 cm **Bettuchbiber** Meter **130** ₰

Gefütterte Damen-Schlupfhosen Stück **155** Pfg. u. s. w.

Moritz Rosenbaum / Laasphe / Max Rosenbaum

Am 8. November verschied nach langem Leiden unser Holzarbeiter

Herr Ludwig Vomhof.

Wir betrauern sein Hinscheiden aufrichtig und werden dem lieben Mitarbeiter ein dauerndes, ehrendes Gedenken bewahren.

Fürstliche Hofverwaltung:
Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Wittgenstein, 11. November 1926.

Für die überaus große Anteilnahme beim Heimgange und während der Krankheit unseres lieben Enschlafenen dankt aufrichtig

Familie Ludwig Vomhof.

Laasphe, den 12. November 1926.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindviehbestande
1. des Landwirts und Waldarbeiters **August Six, Benfe,** Hs. N. 3 und
2. des Waldarbeiters **Heinrich Althaus, Benfe,** Hs.Nr. 11

ist erloschen. Die angeordneten Schutzmaßregeln sind aufgehoben worden.

Die Gemeinde Benfe ist jetzt wieder seuchenfrei.

Erndtebrück, den 11. November 1926.

Die Polizei-Verwaltung. Rößler, Amtmann.

Reichhaltige Musterkollektion in

Herren- und Damenstoffen

für die Wintersaison 1926/27 ist eingetroffen.

Ich bitte um geneigten Zuspruch.

Karl Völkel,
Herren-Maßgeschäft,
Erndtebrück.

Schweizer-Käse
Edamer- "
Stangen- "
Harzer- "
Oelsardinen
Sprotten
Bücklinge
Delikateß-Würstchen
in Büchsen.

Otto Strack, Lendingen

Als Weihnachtsgeschenk sehr geeignet

Damen-Pelze

in großer Auswahl

zu sehr niedrigen Preisen

finden Sie bei

Meier Scheuer,

Laasphe, Bahnhofstr.

INSERIEREN IST DER SCHLÜSSEL ZUM ERFOLG.

1876  **1926**

Freiwillige Feuerwehr Laasphe.

Samstag, den 13. November ds. Js., abends 8 Uhr

Feier des 50-jährigen Bestehens

im Westfälischen Hofe.

Die Mitglieder der Wehr und deren Angehörige werden zu dieser Feier hierdurch eingeladen.

Anzug: 1. Garnitur. **Der Vorstand.**



Wollen Sie schmackhafte Fleischwaren haben und auch dieselben im Sommer vor Verderben und Ungeziefer gut aufbewahrt wissen, dann kaufen Sie meinen

Räucherapparat

mit Trockenvorrichtung,

welcher auf Grund jahrzehntelanger Erfahrung, Sie in jeder Beziehung zufrieden stellt.

Sofort lieferbar!

H. K. Heun, Niederscheld (Dillkreis)

Vertreter gesucht!

Erstklassige

Fahrradlaternen

von **Mk. 4,50** an in den verschiedensten Ausführungen kaufen Sie bei

Wilh. Schröder,
Fahrradhandlung,
Laasphe.

Ski-Club Sauerland
Ortsgruppe Erndtebrück.

Samstag, den 20. d. Mts, abends 8½ Uhr

Versammlung

im Warteraum 2. Klasse, Bahnhof Erndtebrück.

Vollzähliges Erscheinen dringend erforderlich. Gäste herzlich willkommen.

Ihr Fahrrad wird wie neu hergestellt,
emailliert u. vernickelt.

Wilh. Schröder,
Reparaturwerkstatt,
Laasphe, Bahnhofstr.
Tel. 72.

Wir zahlen für

Altblei

den höchsten Tagespreis, z.Zt. **50 Pfg.** per Kg.

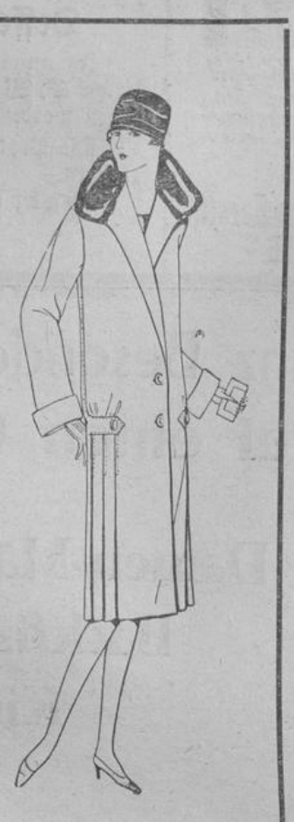
Gebr. Mittelmann,
Laasphe.

Stets Eingang von Neuheiten in

Damen-, Backfisch- u. Kinder-Mänteln



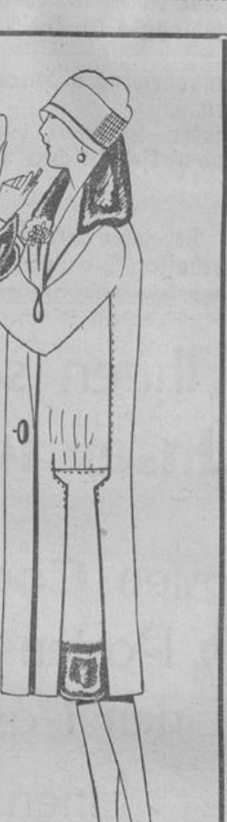
Moderne Damen-Tuchmäntel,
in allen Farben und Größen.
Mk. 34, 29, 26, 19.75
Mk. 12.50.



Elegante reinwollne
Velour de laine-Mäntel
mit Pelzkragen und Faltengarnitur.
Mk. 48, 39, 29.50
Mk. 24.50.



Kinder-Mäntel
aus einfarbigen und gemusterten Stoffen, teils mit Pelz oder Krimmer-Besatz,
Mk. 14.50, 12.75, 7.90
Mk. 4.90.



Ottomane-Mäntel
in reinwoll. guter Qualität, schmal- und breitgerippter Ware.
Mk. 58, 48, 42
Mk. 35.

Laasphe **J. J. METZ.**

Kirchlicher Anzeiger.

Evang. Gottesdienst in Laasphe.

24. S.n. Trin., 14. November.
Vorm. 10 Uhr: P. Bauer.
11¼ Uhr: Kindergottesdienst
10 Uhr: in Niederlaasphe P. Adams.
Sammlung f. d. Deutschen Landpflege-Verband.

Gottesdienst in Banfe
2 Uhr: P. Bauer.

Gottesdienst-Ordnung Erndtebrück.

Sonntag, 14. Novbr. 1926.
24. Sonntag nach Trinitatis.
10 Uhr Hauptgottesdienst
1½ „ Kindergottesdienst.
Mittwoch, 17. Novbr. 1926
Buß- und Bettag.
10 Uhr: Hauptgottesdienst.
abends: keine Bibelstunde.
Verein wie gewohnt.

Arbeiterschaft und Wirtschaft.

Die Stellung der christlichen Gewerkschaften.

Im großen Saale des Gürzenich sprach der Vorsitzende des Gewerkvereins Christlicher Bergarbeiter Deutschlands, Reichstagsabgeordneter Imbusch, über „Arbeiterschaft und Wirtschaft".

Abg. Imbusch gab zuerst einen Ueberblick über die allgemeinen volkswirtschaftlichen Zusammenhänge und betonte, daß entgegen dem Standpunkte einzelner Unternehmer auch Arbeiter und Angestellte mit dem ganzen Menschen zur Wirtschaft gehören und von ihr abhängen. Dr. Silverberg vom Reichsverband der Deutschen Industrie habe dies auf der letzten Tagung des Reichsverbandes ebenfalls ausgesprochen und damit einen großen

Fortschritt in der Einstellung des Unternehmertums

bewiesen. Die Christlichen Gewerkschaften seien grundsätzlich bereit, mit den Unternehmern zusammen zu arbeiten, doch seien Bedenken gegen gewisse Personen berechtigt, die besonders in den Nachkriegsjahren geradezu Verräter geworden seien. Die Christlichen Gewerkschaften haben bisher an der

Gestaltung der Gesamtwirtschaft

beeinflussend mitgewirkt und werden diese Stellung auch weiter behalten, denn Arbeiter und Unternehmer haben gemeinsame Interessen an einem guten Gang der Wirtschaft. Gegensätze treten erst auf, wenn es an die Verteilung des Erarbeiteten geht. Neben Beseitigung der unproduktiven Verwaltungsarbeit in Reich, Ländern und Gemeinden gilt es,

die Konsumkraft der breiten Massen

zu heben.

An den technischen Fortschritten und der auch von den Christlichen Gewerkschaften als notwendig erkannten Rationalisierung müssen die Arbeiter beteiligt werden. Die bereits oben erwähnte Rede des Herrn Dr. Silverberg ist eine Folge seiner Weitsicht und Geschäftsklugheit. Er hält ein Zusammengehen für die Unternehmer für vorteilhaft. Dr. Silverberg hat zugegeben, daß die Christlichen Gewerkschaften den Unternehmern, z. B.

in der Arbeitszeitfrage

und in der Knappschaftsfrage, zu schaffen gemacht haben. Wir litten aber nicht an den Schwächen der Minderheitsorganisation, sondern wir haben immer das getan, was wir für recht hielten, wir haben oft gebremst und uns auch oft schützend vor die Wirtschaft gestellt.

Bei dem grundsätzlichen Einverständnis zu der angeregten Arbeitsgemeinschaft müssen wir die Anerkennung der Interessen der Arbeiter und der Interessenvertretungen fordern. Voraussetzung für ein Zusammenarbeiten ist auch das Arbeiten mit ehrlichen Unterlagen von seiten der Unternehmer.

Die Arbeitsvermittlung

durch oder über Gelbe oder Nationalistische Organisationen muß aufhören. An den Vorteilen der Kartellierung müssen die Arbeiter Anteil haben und die in den Kartellen zusammengeschlossenen Unternehmen auch die Nachteile übernehmen. Aus dem Wunsch des Herrn Dr. Silverberg, daß auch ein politisches Zusammengehen mit der Sozialdemokratie zweckdienlich sei, wollen die Christlichen Gewerkschaften erkennen, daß Deutschland in Zukunft eine soziale Demokratie sein muß.

Reisebriefe aus den Vereinigten Staaten.

10] Von H. Braun.

Eine Fahrt durch Obstplantagen.

Das Auto brachte mich in südlicher Richtung von der Stadt Salem in eine Gegend, in der viel — zu viel — Obstbau vorhanden ist. Nach dieser Seite beginnt die Hügelbildung schon bald und ich sah rechts und links der Straße meilenweit fast nichts wie in Reihen gepflanzte Obstbäume, hauptsächlich Pflaumen. Der Boden wird unter den Bäumen gelockert und kein Graswuchs geduldet; auch ist der Boden so beschattet, daß eine Nebengewinnung zwecklos sein würde. Nur bei jungen Baumpflanzungen sah ich Erdbeerpflanzen in den Zwischenräumen. Das Obst gedeiht fast alljährlich hier; der Boden ist sehr tiefgründig, man sieht das an den Straßenböschungen.

Der Sommer ist sehr trocken gewesen und die Gegend macht in dem blendenden Sonnenschein einen müden Eindruck. Da kam um die Zeit der Pflaumenreife eine ganz kurze Regenperiode, aber sie genügte, viele Früchte zu verderben. Unter den Bäumen am Boden liegen sie und wo ich hinblicke, schimmert es bläulich von Früchten auf der Erde. Was geschieht mit ihnen? Man wird sie einscharren, wo sie sind. So hat alles seine zwei Seiten und es ist nicht klug, wenn ein Bauersmann oder ein Gärtner auf den Ertrag einer Frucht angewiesen ist.

In letzter Zeit werden viele Wallnußbäume gepflanzt; sie wachsen bei geeignetem Boden schnell und ihre Früchte sind nicht so dem Verderben ausgesetzt wie das empfindliche Obst. Vielleicht wird hier, wo jetzt hunderttausende Pflaumenbäume stehen, in zehn Jahren eine andere Bodenkultur gepflegt; es ist noch Neuland und die Prüfung für die besten Ergebnisse sind nicht beendet.

Nun sehe ich auch Eichen; deutschen Eichen zum Verwechseln ähnlich, aber doch auch infolge Hitze und Trockenheit nicht so frisch wie in unseren heimischen Wäldern. Das wird im Frühjahr anders sein, denn der Winter bringt viel Regen. Stattliche Eichen stehen wie im Bergischen Lande, in Westfalen und in Niedersachsen „als Wächter an des Hofes Raum" und selbst am Rande der Stadt liegt manches kleine Haus in ihrem kühlen Schatten wie geborgen.

Wo die Pflaumenplantagen aufhören, weitab von der Stadt, breiten sich wieder die Weizenfelder aus. Wir haben den höchsten Punkt dieser Hügelkette erreicht und eine weite Ebene fruchtbarer Felder dehnt sich vor uns aus, mit nur wenigen Siedlungen. In der Ferne blinkt das Wasser eines Flusses; es ist der Williamette-River. Ich möchte wohl hier ein deutsches Bauernhaus sehen, mit schwarzem Balkenwerk, weiß getüncht die Zwischenfelder, mit hohem Giebel, breit hin gelagert, alles in einem; daneben einen Gemüsegarten umzäunt mit grüner Weißdornhecke und hinten herum (nicht vorn) einen großen, großen Misthaufen, woraus man auf einen behäbigen Wohlstand schließen kann. Das gibt es hier alles nicht. Das Wohnhaus des Farmers steht allein und sind Wohnhaus und Wirtschaftsgebäude sehr verschieden von den deutschen Bauernhäusern, auch dort, wo der Winter ein harter Mann ist, kernfest und auf die Dauer.

Zurück fuhren wir über den Pacifi-Höhenweg, eine cementierte Straße; der befestigte Teil der Straße bietet Raum für zwei Automobile, die stets rechts fahren müssen. Kommt ein Auto von einer Seitenstraße und will die Hauptstraße benutzen, so muß der Führer für einige Sekunden stoppen. Diese Regel gilt auch für die Stadt und wird, soweit ich wahrnehmen konnte, eingehalten. Neben der cementierten Straßendecke ist noch Raum für Reiter oder Fußgänger und es ist bei dem Auto-Massenbetrieb nicht ratsam für diese, den befestigten Teil zu benutzen.

Die Straße ist sehr sorgfältig gebaut; an Stellen, die ein seitliches Abgleiten befürchten lassen, mit starkem, weiß gestrichenem Holzgeländer geschützt. Auch befinden sich an steilen Stellen und bei Kurven Warnungstafeln. Die Baukosten betrugen für eine Meile (1600 Meter) 50 000 Dollar. Erwähnenswert ist, daß die Gebirgsstraßen wie eine Rennbahn gebaut sind: in der Kurve immer nach innen geneigt.

Im städtischen Autopark.

Von dieser Einrichtung habe ich vernommen; sie sollte für Fremde bestimmt sein, die nicht in einem Hotel wohnen wollen oder können, aus Gründen, die auch in Deutschland die gleichen sind. Ich besuchte also den Autopark; er befindet sich in einem Eichenkamp, etwas seitab von der Stadt. Rechts und links vom Eingang zwei kleine Empfangsgebäude, in denen jeder für einen Tag bleibende Gast registriert wird. Ein Schild sagt, was er zu zahlen und was er für die 50 Cent pro Tag zu beanspruchen hat: Anteil an einer Wohnung und Kochgelegenheit, eine Lagerstatt, Holz, Wasser, Bad, Telefon usw. Es ist viel Raum in diesem Autopark; rings im Kreise stehen etwa ein Dutzend „Wohnungen", bestehend aus je einem Doppelhause, jede Wohnung ist 9 Quadratmeter groß und hat in der Mitte eine gemeinsame „Diele" mit einer Kochgelegenheit. Die Wohnung selbst besteht aus vier Bretterwänden, 1,5 Meter hoch, darüber ein Zelt gespannt ist und zwar so, daß der Innenraum 2,5 Meter Höhe hat. Auch die Diele ist gegen Regen durch eine Zeltplan geschützt. Es stehen eine Anzahl Automobile umher, Männer sitzen plaudernd an Tischen im Freien, Frauen sorgen für ein Essen, oder sind am Waschen. Der ganze Plan scheint wie eine glückliche Lösung dafür zu sein, wie wir in Deutschland auch in ländlichen Orten für unsere zahlreichen Wanderlustigen auf billige und ausreichende Weise im Sommer für Herbergen sorgen können.

Was macht die Unterbringung der armen Reisenden doch vielen Orten für Sorgen. Da gibt es Rathäuser, die sie im Keller einquartieren; andere errichten Wellblechbuden von sehr zweifelhaftem Aussehen. Ein kleines Holzhaus aus Brettern würde gleiche Dienste tun und sind Fugen darin, so dienen sie der Luftzirkulation. Sammelt sich trotzdem Gezieser an, so setzt man den roten Hahn aufs Dach und baut ein neues Haus.

Doch, nun wieder zurück zum Autopark; ich habe noch etwas gesehen, das mir wichtig genug erscheint, es zu erwähnen. Jede kleine Stadt hat das Bestreben, ihre Vorzüge anzupreisen. So befand sich auch in dem Autopark eine große Tafel, auf der die vielen Vorzüge der Stadt Salem verzeichnet sind; ebenso ihre Lage und die Richtwege nach allen anderen wichtigen Städten des Staates Oregon. Aehnliches machen die Verkehrsvereine in deutschen Städten auch. Was diese aber nicht tun, ist, daß sie die Bevölkerungszahl der Stadt, die diese nach 25 Jahren hat, angeben. Hier war es in großen Lettern zu lesen: **1920 Population 25 000, 1950 Population 50 000 — Three Hurra's for the Klapperstork!**

(Fortsetzung folgt.)

Deutsch-Süd-Tirol.

Zum Südtiroler Abend am 22. 11. im Saale des Westf. Hofes.

„Ihr könnt die Hände ketten,
doch unsre Herzen nicht!"
(Südtiroler Trutzlied.)

Um den großdeutschen Gedanken hineinzutragen in alle deutschen Gaue, einzuhämmern in jede deutsche Brust, sind brave Männer aus dem Land Tirol hinausgezogen, um ihre große unendliche Liebe zum Mutterland zu verkünden, um uns zu sagen, daß unter fremden Joch, unter Haß und brutaler Gewalt Herzen voll heißem Sehnen den deutschen Brüdern entgegenschlagen, hoffend, daß einst der Tag kommen möge, wo sie alle eins sind, die gleiches Fühlen, gleiches Denken, gleiches Blut und ein gleicher Gott zusammenhält. Männer aus dem Volk sind es, denen es das Herz abdrückt, zu sehen, wie ihr Deutschtum geknechtet und ausgerottet werden soll.

Deutsch-Südtirol! — das Paradies des deutschen Südens! — Das Land der Reben, Rosen, Burgen und Ruinen, das Land der Höhenwunder und der Blumenpracht, wo sich der tiefblaue Himmel des Südens über den wundersamen Farbenreichtum der Dolomiten wölbt und im gottbegnadeten Klima Traube und Feige reifen, das Land, wo wundersam vereint Birken und Zypressen, Tannen und Oliven grünen, nordisch angeschauert vom ewigen Eisglanz des Hochgebirges und doch sanft umschmeichelt von der Sonnenglut des Südens, die Heimat des Minnesängers Walther von der Vogelweide, das Land, wo Sage und Historie dem Wanderer auf Schritt und Tritt begegnen und seltsame Kunde aus längst vergangenen Tagen zuraunen, das Land der Sehnsucht und Erinnerungen.

Wer in der Zeit seit den unglücklichen Novembertagen des Jahres 1918 dieses herrliche Fleckchen Erde gesehen hat, mußte jedoch erleben, daß das Leben dort nicht mehr so ist, wie vor dem Kriege. Die urdeutsche Bevölkerung kämpft einen verzweifelten Heldenkampf gegen ein fremdes Volk und fremde Anschauung, und die Gefahr liegt nahe, daß sie unterliegen muß. Die Italiener versuchen alles Deutschtum auszurotten, und gehen mit rücksichtsloser Brutalität vor. Die Bevölkerung ist völlig hilflos dem Faschistenterror ausgeliefert. Als nach Kriegsende der Feind ins Land zog und mit seiner temperamentvollen, romanischen Siegergeste brutal über das Nationalempfinden der Tiroler hinwegschritt, da haben sie sich gegen diesen Terror gewehrt, so gut sie es vermochten. Es war umsonst, Rizinuskuren, Eisenketten und feuchte, graue Zuchthauswände erstickten die Protestftimmen der Unterdrückten. Im Laufe der Folgejahre hat man das schleichende Gift der Entnationalisierung gestreut, man riß deutsche Namen und Firmenschilder vom Gesims, man schloß die deutschen Schulen und verjagte die deutschen Lehrer und Beamten, man strich die urdeutschen Städte- und Ortsnamen und gab ihnen die widersinnigsten und hohnsprechendsten italienischen Bezeichnungen. Als Amtssprache wurde die italienische eingeführt und nur noch 2 Jahre, dann ist auch die völlige Ausrottung der deutschen Sprache in den Schulen durchgeführt. Ferner schloß man die deutschen Kindergärten, verbot bei schwersten Strafen jeglichen deutschen Privatunterricht und dehnte mit unglaublichem Fanatismus die Entnationalisierung auf Kirche und Religionsunterricht aus. Man hat nicht davor zurückgeschreckt, auch jeglichen deutschen privaten Religionsunterricht zu verbieten, ferner deutsch zu beten und das tiefsinnige Fest der deutschen Christenheit, das Weihnachtsfest, das Fest der Liebe zu feiern. Diese Unterdrückungsmaßnahmen haben ihre Wirkung auf die deutsche Bevölkerung nicht verfehlt; es herrscht eine gedrückte, trostlose Stimmung, da man sich völlig verlassen von der Außenwelt fühlt. Man hat ihnen alles genommen. Aber eins vermochte man ihnen nicht zu entreißen: das treue deutsche Herz! Und sie vermögen es ihnen nicht zu rauben, solange sich noch rote Sonnenstrahlen an den Wänden des Rosengartens brechen! Und in diesen deutschen Herzen lebt der Wille zum Kampf gegen Willkür und Gewalt und der Geist eines Andreas Hofer.

Von diesem Geist und ferner auch von der großen Not zu berichten, hat sich die kleine Schar, unterstützt vom „Verein für das Deutschtum im Ausland" und ähnlichen Verbindungen, zur Aufgabe gesetzt.

Der Vortrag wird ergänzt durch Lichtbilder von hervorragender Klarheit und Schönheit. Der Führer der Schar nimmt mit uns den Weg an der Eisack entlang und führt uns im zweiten Teil zu den unvergleichlichen Dolomiten. Wir wandern die Dolomitenstraße, sehen schwindelerregende schroffe Nadeln und Türme, an denen doch, winzig wie kleine Zwerglein, Menschen, kühne Kletterer, in den Kaminen emporklimmen oder an den Graten hangen. Er berichtet von Volkssitten und Volkssagen, von steinernen Rosengarten, vom Zwerg Laurin und Dietrich von Bern. Ein wertvoller Beitrag sind die Schuhplattlertänze, die im Publikum hellen Jubel auslösen werden. Sie sind von einer Schönheit, wie sie bei anderen Volkstänzen wohl kaum gefunden wird. Alle Tänze atmen die Seele des deutschen Gebirgsbewohners. Also nicht allein künstlerisches Können sollen wir schauen, sondern auch die urwüchsige, ungezwungene, echte Tiroler Volksseele. Das Band zwischen den Brüdern jenseits des Brenners und dem deutschen Mutterland darf nicht zerrissen werden. Bürger Laasphes zeigt, daß wir sie nicht vergessen. Wir wollen einige Stunden mit den Südtiroler Boten zusammen sein, damit sie in ihrer Heimat verkünden dürfen:

Deutschland vergißt uns nicht!

* * *

„Es kommt der Tag, da wird gespannt
ein einig Zelt ob allen deutschen Land."

Eine wertvolle Hausbibliothek und eine reich illustrierte Zeitschrift für nur 25 Pf. jede Woche!

Allen Lesern empfehlen wir ein Probeabonnement auf die hochinteressante illustrierte Zeitschrift „Welt und Wissen". Diese bringt von ersten Schriftstellern gemeinverständliche Abhandlungen aus allen Wissenschaften. Jedes Heft, 36 Seiten stark, enthält zirka 20 Artikel, z. B.: Die Welt ohne Kohle. Wie wird unsere Erde untergehen? Wege zur Gesundheit und Schönheit. Das Leben auf andern Sternen. Bekämpfung der Krebskrankheit. Die Ehe der Zukunft. Entwicklung des Luftverkehrs. Die Pflege der Nerven. Die Macht der Willenskraft. Die Großstadt der Zukunft. Fernphotographie. Unendlichkeit im Weltenraum. Das Geheimnis der Träume. Die Deutung von Handschriften. Die Ausheilung der Tuberkulose. Hypnose und Suggestion. Wen soll man heiraten? 24 Stunden richtig leben. Im Jahre 2000. Wie schult man sein Gedächtnis? Probeheft gratis.

Außerdem erhält jeder Abonnent von Welt und Wissen

eine große Hausbibliothek

und zwar zu jedem Jahrgang 4 Werke. Es werden zu freier Wahl gestellt: Illustrierte wissenschaftliche Werke, Länder- und Völkerkunde, Reisebeschreibungen, Sport und Körperpflege, Bücher zur Fortbildung, Historische Romane, Unterhaltungsromane, Jugendbücher u. a.

Bestellschein für die Leser der „Wittg. Zeitung".

An den Verlag „Welt und Wissen" Berlin-Schöneberg 22.

Ich bestelle hiermit die illustrierte Zeitschrift „Welt u. Wissen" mit Buchbeigaben auf 1/4 Jahr zur Probe. Jede Woche 1 Heft für 25 ₰

Name: _____

Wohnung: _____

Berta Messerschmidt
Otto Stenger
Verlobte

Hesselbach Niederlaasphe
14. November 1926.

Berichtigung.

In der Zwangsversteigerungssache der **Witwe Georg Haßler, Elisabeth geb. Münker** und ihrer 4 Kinder **Heinrich, Christian, Wilhelmine und Elise** in Feudingen heißt die letzte Parzelle Flur 23 Nr. 36.

Laasphe, den 10. November 1926.

Das Amtsgericht.

BETTEN

Federdichte Inletts, füllkräftige Federn und Daunen

kaufen Sie sehr preiswert

bei

Meier Scheuer, Laasphe,

Bahnhofstraße.

Vertrauenssache ist der Einbau von

Zentralheizungen und Warmwasserbereitungen

aller Art.

Fachmännische Beratung, jahrzehntelange Erfahrungen sichern allein gutes Funktionieren, Wirtschaftlichkeit, höchste Wärmegrade bei geringstem Brennmaterialverbrauch.

Prima Referenzen! Geschulte u. geprüfte Monteure! Ingenieurbesuch auf Wunsch.

Georg Appel, Gesundheitstechnische Anlagen, **Gießen.**

Vertreter

Aug. Mittelmann, Laasphe,

Telefon 41. Lahnstr. 14.

Konkurrenzlos billig. Bevor Sie Ihren Bedarf in

Porzellan- und Glaswaren

decken, bitte ich meine besonders billigen Preise zu beachten.

Kaffeeservice	von Mk.	**5.75** an
Küchengarnitur	„ „	**7.50** „
Waschgarnitur	„ „	**4.50** „
Teller	„ „	**0.25** „
Taffen	„ „	**0.15** „

sowie schöne **Geschenkartikel** äußerst preiswert.

Otto Strack, Feudingen.



Kaisers Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen"

schützen mich vor Erkältung, Husten und Katarrh! — Weder Regen, Schnee noch Kälte können Ihnen schaden, wenn Sie dieses seit 35 Jahren bewährte Hustenmittel bei sich haben. Schnell und sicher beseitigen Sie damit **Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung.**

Paket 40 Pf., Dose 90 Pf.

Zu haben bei: L. Hoch Wwe., Laasphe, C. Schröder, Laasphe, Fritz Betz, Feudingen, und wo Plakate sichtbar.

Elekt. Glühlampen

in allen Kerzen- und Wattstärken.

Taschenlampen-Birnen
„ Hülsen
„ Batterien

stets vorrätig.

H. Schröder, Laasphe

— Kirchplatz 4. —

Halte mein



Sarg-Lager

bei Bedarf bestens empfohlen.

Wilh. Afflerbach,
Laasphe, Wallstr. 13.

Bekanntmachung.

Die **Maul- und Klauenseuche** unter dem Rindviehbestande des Landwirts **Christian Althaus** in **Benfe**, Hs. Nr. 8 ist **erloschen.**

Erndtebrück, 8. Nov. 1926.

Die Polizeiverwaltung:
Rößler, Amtmann.

Bekanntmachung.

Die über das Gehöft des **Eduard Bernshausen** zu Feudingen, Hs. Nr. 50 verhängte **Stallsperre** aus Anlaß des Verdachtes der **Maul- und Klauenseuche** ist aufgehoben.

Erndtebrück, 9. Nov. 1926.

Die Polizeiverwaltung:
Rößler, Amtmann.

Landwirte

geht mit der Zeit und treibt Eure Zentrifugen

elektrisch.

Minimaler Stromverbrauch, geringe Anschaffungskosten, =:= Ratenzahlung. =:=

Elektrotechn. Fachgeschäft

H. Frank, Laasphe,

Königstraße.

Sohllederkern

im Ausschnitt, prima Eichengerbung. Das Pfd. von 2 Mk. an.

Frau W. Piepenbring,
Biedenkopf.



schwarz, marine, weinrot, grün, braun
55, 70 und 90 cm breit
zu billigsten Tagespreisen.

Laasphe **Ludwig Dresler.**

Zum bevorstehenden Totensonntag empfehle mich zur

Anfertigung von Kranzbindereien.

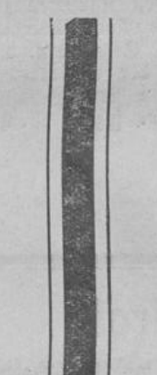
Fertige Kränze liegen 8 Tage vorher zur Ansicht bereit.

Gefl. Bestellungen bitte ich frühzeitig aufgeben zu wollen.

Alfred Dürr, Erndtebrück.



Pelze



Große Auswahl
Pelze u. Pelzhüte
in billiger und mittlerer Preislage.

Besätze für Mäntel und Kostüme
werden in jeder Form geliefert.

Uebernehme preiswert
alle Art Felle
zum Zurichten (Gerben) und Färben und zur
Pelzverarbeitung.

Ludwig Schröder,
Laasphe, Königstr. 40.

Ia. kupferne Waschkessel

kaufen Sie vorteilhaft bei

August Mittelmann, Laasphe,
Fernsprecher 41.

Meine
photographische Anstalt
in Laasphe
ist jeden Sonntag
von 12—4½ Uhr geöffnet.

Ernst Eschemann,
Photograph.

Empfehle stets frische
Bismarckheringe
Hering im Gelee
eingelegte Heringe
Otto Strack, Feudingen.

Bei
Bettnässen
versäumen Sie nicht, prakt. Arzt Dr. Zottmann's „Kraton" das Neueste, sofort wirkend, anzuwenden. Auskunft kostenlos. Alter und Geschlecht angeben. Medika-Versand, 78 A. München 52, Plinganserstr. 76.

Zentralheizungen

- Abwärmeverwertung -

Warmwasserbereitungs- und moderne Sanitäre Anlagen.

Friedr. Hinderthür G.m.b.H.

Gegründet 1827. **Siegen.** Fernruf 198.

Projekt-Ausarbeitungen sowie Ingenieurbesuch unverbindlich.